

NR. 93, FREITAG, 23. APRIL 2021

MITTEN IN MARKT INDERSDORF

Revierkämpfe am Marktplatz



VON JACQUELINE LANG

Hin zur völligen Gleichberechtigung von Mann und Frau ist es noch ein weiter Weg. Von der Gleichstellung aller Geschlechter, also auch von Menschen, die sich weder als Mann noch als Frau identifizieren, ganz zu schweigen. Das ist traurig aber wahr. Denn auch wenn in gewissen Kreisen längst ganz selbstverständlich von „Gemeinderät*innen“ gesprochen wird, so ist diese Art zu schreiben oder zu sprechen doch in weiten Teilen der Bevölkerung noch eher verpöndelt. Für einen kleinen Realitätscheck hilft es deshalb, gelegentlich dahin zu gehen, wo Menschen mit ganz unterschiedlichen Meinungen aufeinandertreffen. Und wo ginge das besser, als in einer Gemeinderatssitzung? In diesem Fall in Markt Indersdorf.

Auf der Tagesordnung: die Gestaltung des neugebauten Marktplatzes. Denn damit es auf dem Platz im Zentrum der Marktgemeinde so richtig heimelig wird, bedarf es noch ein paar schöner Deko-Elemente. Neben Blumenkübeln und zwei Bushäuschen soll am Mittwochabend auch über den Standort der zwei Figuren des Künstlers Bernd Schmidt-Pfeil diskutiert werden. Es handelt sich um eine stehende Frau und einen auf einem Stuhl sitzenden Mann. Mehrheitlich scheinen die Gemeinderäte – und ja, es ergötzen wie so oft ausschließlich Männer das Wort – sich darüber einig zu sein, dass der Mann unten, sprich ungefähr auf Höhe der Eisdiele beziehungsweise des Café Zimtstern, platziert werden soll, die Frau eher oben, eventuell auf Höhe der Tropfenanlage am Rathaus. Einer allerdings nicht das andere: Florian Ebner von der Wählervereinigung EHW.

„Warum muss die Frau oben sein, warum muss der Mann unten sein?“, will er wissen und in dieser Frage dem Ton nach zu urteilen völlig gerecht. Ob es nicht besser wäre, wenn die Frau unten stehe und nach oben schaue zu dem Mann, der „abgekämpft“ vor dem Rathaus sitzt? Allgemeines Gelächter, ansonsten jedoch wird nicht weiter auf diesen Vorschlag eingegangen. Niemand möchte es für nötig zu halten, ihn zumindest zu fragen, warum es ihm so wenig behagt, dass eine Frau – wohlgerne keine echte, sondern eine Figur aus Bronze – oberhalb eines Mannes platziert werden soll und das auch nicht in der Hierarchie sondern natürlich nur räumlich betrachtet. Zumindest eine ZuhörerIn hätte die Antwort auf ebendiese Frage aber deutlich mehr interessiert, als die Frage, ob nun eine saisonale Bepflanzung besser ist oder ganzjährig blühende Stauden.

Denn fest steht doch: Wenn es schon bei Skulpturen schwerfällt, auch einer Dame mal den Vortritt zu gewähren, wie schwer mag der Weg dann noch für Frauen aus Fleisch und Blut sein? Und jenseitig Gleichberechtigung bedeutet auch, dass Männer manchmal nicht oben am Rathaus stehen, sondern unweit der Eisdiele.

Rathaus erneut im Notbetrieb

Dachau – Wegen der anhaltend hohen Inzidenz stellt das Dachauer Rathaus ab Freitag, 23. April, wieder auf Notbetrieb um. Bürger erhalten nur für dringende Angelegenheiten, nach Terminvereinbarung und mit Maske Zutritt. Per Post, Telefon oder E-Mail sind aber alle Ämter und Abteilungen erreichbar. Das Bürgerbüro bietet weiterhin seine Leistungen an, eine Terminservierung im Vorfeld ist zwingend erforderlich – telefonisch unter 08131/75-300 und per Mail an buergerbuero@dachau.de. Viele Anliegen lassen sich online über das Bürgerserviceportal erledigen, www.dachau.de/buergerservice. Die telefonische Erreichbarkeit des Bürgerbüros bleibt zeitlich ausgesetzt: Montag bis Mittwoch 7.30 bis 16 Uhr, Donnerstag 7.30 bis 18 Uhr, Freitag 7.30 bis 12.30 Uhr. Das Gewerbeamt und das Fundbüro bearbeiten alle Anfragen schriftlich, telefonisch unter 075-276 und per Mail an gewerbe@dachau.de oder fund@dachau.de. 82

Redaktion: Helmut Zeller (Leitung),
Führbergstraße 4, 85221 Dachau
Telefon: (0813) 56 85-0
Mail: lr@dachau.sz.de
Anzeigen: (0813) 56 85-42
Aboservice: (089) 21 83-80 80



VON THOMAS RADLMAIER

Dachau – In Zeiten der Seuche hilft manchmal nur noch Galgenhumor. Oberbürgermeister Florian Hartmann (SPD) erteilt Stadtrat Robert Gasteiger (Freie Wähler Dachau), seines Zeichens Volksfestreferent, am Mittwochnachmittag das Wort und sagt: „Unser Referent für Ersatz-Volksfest“ und Gasteiger korrigiert den OB und nennt sich selbst: „Referent ohne Volksfest“. Es ist das einzige Mal in dieser historischen Sitzung, dass die Stadträte unter ihren Masken Lachen ausstoßen. Ansonsten gleicht das ganze eher einer Beerdigung.

Obgagt ist: Endgültig. Auch 2021 wird ein Jahr ohne das Dachauer Volksfest sein. Die Stadträte haben im Kulturausschuss mit großer Mehrheit beschlossen, das Volksfest auf 2022 zu verschieben. Angesichts der aktuellen und voraussichtlichen Pandemie-Lage, die keine Großveranstaltungen und schon gar kein Volksfest mit Bierzelt und tausenden Besuchern erlaubt, blieb ihnen kaum etwas anderes übrig. Damit fällt das Volksfest zum zweiten Mal hintereinander aus. Im vergangenen, ersten Pandemie-Sommer musste es die Stadt bereits absagen. 2020 und 2021 gehen auch vor diesem Hintergrund in die Dachauer Stadtgeschichte ein. Von 1946 bis 2019 fand jedes Jahr ein Volksfest auf der Thoma-Wiese statt. Schon Ende Februar waren beschäftigt sich die Stadträte im Ferienaus-

schuss mit einer möglichen Absage. Jetzt mussten sie final entscheiden, da andersfalls die Planungen für ein reguläres Volksfest weitergefahren wären und die Stadt erheblich finanziell in Vorleistung hätte gehen müssen. Nach Angaben der Verwaltung hätten sich zwar einige Volksfestveranstaltungen gewünscht, noch die Pfingstferien abzuwarten und dann zu entscheiden. Angesichts der aktuell wieder steigenden Inzidenzzahlen – der Bundestag beschloss am Mittwoch die bundesweite Notbremse – wäre das aber ein zu viel hohes Risiko gewesen, das niemand eingehen will. Zumal die Stadt ohnehin durch die Coronakrise finanziell stark gebeutelt ist.

Als Ersatz könnte es einen temporären Freizeitpark auf der Thoma-Wiese geben

Die Hoffnungen ruhen stattdessen auf einer coronakonformen Volksfest-Alternative. Die Mitglieder des Kulturausschusses beschlossen, dass das Kulturamt die Planungen für einen „Sommer auf der Thoma-Wiese“ vorantreiben soll. Vorgelesen ist ein temporärer Freizeitpark auf der Thoma-Wiese mit Kinder- und Familienattraktionen, Spiel und Schießbuden, Süßwaren-, Imbiss- und sonstigen Verkaufsständen. Zudem soll es einen Biergartenbereich geben. Dabei sollen strenge Hygiene-

Traurige Aussichten: Die Pflichterter im Glückshafen werden so bald nicht von Kindern gedrückt werden.
FOTO: NELS P. JORGENSEN

und Schutzvorschriften ein Infektionsrisiko minimieren. Um das Gelände zu entzerren und Wartebereiche mit Abstand zu ermöglichen, können maximal 40 Betriebe Stände oder Fahrgeschäfte aufstellen. Das ist ungefähr die Hälfte eines regulären Volksfestes. In Abstimmung mit dem Bayerischen Landesverband der Marktaufleute und Schauseller sowie dem Schausellersprecher des Dachauer Volksfestes sollen nur Betriebe ein Angebot von der Stadt erhalten, die seit mehr als acht Jahren auf dem Dachauer Volksfest vertreten sind. So will die Stadt auch die regionalen Schauseller ein wenig unterstützen, die in der Krise finanziell ums Überleben kämpfen. Auch die übliche Standgebühr wird halbiert. Der „Sommer auf der Thoma-Wiese“ soll vom 31. Juli bis 16. August stattfinden. Ersatz-Volksfestreferent Robert Gasteiger, sprach von einer „guten Alternative“. Man setze damit ein „klares Signal“, sowohl an Schauseller als auch an die Bürger, sagte er. „Die Bürger warten gehen können.“ Auch Kulturamtsleiter Tobias Schneider

sagte: „Wir machen damit etwas, womit wir den Bürgern eine Perspektive geben und eine riesige Freude bereiten.“ Im Kulturausschuss stimmte nur Jürgen Seidl (FDP) gegen den „Sommer auf der Thoma-Wiese“. Er habe Bedenken, ob sich alle Gäste im Biergartenbereich an die Hygienevorschriften halten würden, sagte er. Doch sein „größtes Problem“ seien die Kosten. Das Kulturamt rechnet aktuell mit einem Defizit von circa 70 000 Euro. Auch das reguläre Volksfest ist immer ein Minusgeschäft für die Stadt. Seidl meinte, es seien den Leuten nicht zu vermitteln, wenn die Stadt zum Beispiel beim Sport die Mittel streiche, aber dafür für ein alternatives Volksfest so viel Geld ausbeuge. Zudem sei es keine kommunale Aufgabe, die Schauseller zu unterstützen. Alle anderen Stadträte sahen das anders und sprachen sich für den „Sommer in der Stadt“ aus. Jürgen Henntz (AfD) meinte, die Stadt habe hier eine „moralische Aufgabe“.

Ob die Volksfest-Alternative aber wirklich über die Bühne gehen kann, ist derzeit noch unklar. Blieben die Inzidenzzahlen auf dem derzeitigen Niveau, dürfte die Stadt den „Sommer auf der Thoma-Wiese“ wohl nicht stattfinden lassen. Ob Hartmann betonte, nur weil man das heute beschle, heißt das nicht, dass es auch stattfinden werde. „Wenn aber was geht, dann am ehesten das.“ Es handle sich um den „letzten Funken Hoffnung“.

„Der letzte Funken Hoffnung“

Auch 2021 wird es kein Dachauer Volksfest geben. Die Stadträte müssen es wie schon im vergangenen Jahr wegen der Pandemie absagen. Jetzt ruhen alle Hoffnungen auf einer coronakonformen Alternative

Coronakrise setzt Kindern zu

Im Landkreis fehlt ein Jugendpsychiater – besonders jetzt

Dachau – Geschlossene Schulen, Distanzunterricht und eingeschränkte Kontaktmöglichkeiten setzen nach mehr als einem Jahr Pandemie auch den Kindern und Jugendlichen im Landkreis Dachau immer mehr zu. Um die Anliegen, Wünsche und Probleme junger Menschen in und außerhalb der Coronakrise in den Vordergrund zu rücken, hat das Dachauer Schüler- und SchülerInnenbüro jüngst zu einem Austausch mit Landrat Stefan Löwl (CSU) eingeladen. Damit ging die Veranstaltungsreihe „Zoom den Landrat“ nun schon in die zweite Runde. Über die Online-Plattform zugeschaltet waren nicht nur junge Menschen aus dem Landkreis Dachau, auch Lokalpolitiker und Jugendarbeiter machten sich in der zweistündigen digitalen Veranstaltung ein Bild von der Lage der Jüngsten im Landkreis. Zur menschlichen Auskunft war zeitweise der Dachauer Versorgungsarzt Christian Günzel zugeschaltet.

Mit dem Jugendkulturzentrum wird es so schnell nichts werden

Schnell rückten die Folgen der Pandemie für die psychische Gesundheit in den Fokus. Die Karlsrufer Jugendarbeiterin Charide Christin von der Ahe zeigte sich entsetzt über die fehlenden Behandlungsmöglichkeiten für junge Menschen mit psychischen Problemen. Der Landkreis sei ihrer Einschätzung nach in dieser Hinsicht „ziemlich schlecht aufgestellt“. Laut von der Ahe mangelt es vor allem an niedrigschwelligen Angeboten, etwa Selbsthilfegruppen oder ambulanten Behandlungsmöglichkeiten, für Kinder und Jugendliche in psychischen Problemlagen. Landrat Stefan Löwl (CSU) zog hierzu den Vergleich mit anderen oberbayerischen Landkreisen, bei dem der Landkreis Dachau hinsichtlich des gesamten Angebots der Jugendpsychologie „weder im Bedarf noch in der Bedarfdeckung schlecht dastehet“, allerdings erkenne auch er den Mangel an ambulanter psychischer Betreuung für Kinder und Jugendliche an. Alle bisherigen Bemühungen der Gesundheitsregion Plus, eine Stelle für einen Jugendpsychiater im Landkreis zu etablieren, seien laut Löwl jedoch daran gescheitert, dass qualifiziertes Personal vor allem nach München abwandere.

Auch eine Perspektive auf kulturelle Angebote nach der Pandemie war den Jugendlichen im digitalen Gespräch ein Anliegen. Zum aktuellen Stand des Jugendkulturzentrums Dachau gab Landrat Löwl jedoch einen ernüchternden Ausblick: Das Zentrum für kulturelle Jugendaktivitäten, welches auf Initiative des Kreisjugendringes Dachau auf dem Gelände der ehemaligen MD-Papierfabrik entstehen soll, ist laut Löwl aufgrund der finanziellen Lage der Gemeinden in den kommenden Jahren nicht umsetzbar. Auch Kerky Kengeroglou (SPD), stellvertretender Vorsitzender der Initiative und Jugendreferent des Dachauer Stadtrats, schätzte die Haushaltslage als „dramatisch“ ein. Ob das Jugendkulturzentrum überhaupt realisiert werden könnte, steht laut Kengeroglou „in den Sternen“.

Nächtliche Ausgangssperre

Dachau – Bereits drei Tage in Folge liegt der Inzidenzwert der Corona-Infektionen im Landkreis Dachau über 200; damit greift von diesem Freitag an, 23. April, die verschärfte Notbremse, es gelten weitergehende Einschränkungen, insbesondere ist die bisher mögliche Öffnung von Ladengeschäften im sogenannten Click&Meet nicht mehr zulässig; die Möglichkeiten für Click&Collect bleiben weiterhin bestehen. Die geltenden Regelungen sind äußerst umfangreich und in allen Details auf der Seite des Landratsamts www.landratsamt-dachau.de nachzulesen. Hier in Kürze die wichtigsten Regeln: Es gilt die nächtliche Ausgangssperre von 22 Uhr bis 5 Uhr. Der gemeinsame Aufenthalt im öffentlichen Raum, in privat genutzten Räumen und auf privat genutzten Grundstücken ist nur mit Angehörigen des eigenen Hausstands sowie zusätzlich einer weiteren Person gestattet. Zulässig ist die private Beaufsichtigung von Kindern unter 14 Jahren in festen, familiär oder nachbarschaftlich organisierten Betreuungsgemeinschaften, wenn sie Kinder aus höchstens zwei Hausständen umfasst. Die zu diesen Hausständen gehörenden Kinder unter 14 Jahren dürfen für die Gesamtheit außer Betracht. Ehegatten, Lebenspartner und Partner einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft gelten jeweils als ein Hausstand, auch wenn sie keinen gemeinsamen Wohnsitz haben. Von Sport: Zulässig ist nur die Ausübung kontaktfreier Sports mit den Angehörigen des eigenen Hausstands sowie zusätzlich einer weiteren Person. Mannschaftssport ist untersagt. Angebote der Erwachsenenbildung sind in Präsenzform untersagt, Gleiches gilt für Instrumental- und Gesangsunterricht. Museen und dergleichen sind geschlossen. 82

Digitale Umarmung

Karlsfeld feiert das zehnjährige Bestehen mit seiner italienischen Partnergemeinde Muro Lucano – doch anders als geplant



Die „Festa della Birra in Muro Lucano“ 2019, vor der Pandemie. FOTO: PIVAT

Karlsfeld – Es begann mit 1000 Fächchen und zwei Unterschriften. Seither blüht die Partnerschaft zwischen Karlsfeld und Muro Lucano. Das ist jetzt zehn Jahre her. Mit einem Festabend, Konzert und gegenseitigen Besuchen sollte das runde Jubiläum eigentlich groß zelebriert werden. Doch wie es aussieht, lässt Corona diese Träume platzen. Angesichts der momentan rapide steigenden Infektionszahlen wirkt Karlsfelds Vizebürgermeister Stefan Handl (CSU), der im Festkomitee sitzt, bedrückt. „Wir versuchen nun ein coronataugliches Programm aufzustellen“, sagt er.

Die Gemeinde hat bereits erste Programmideen verschickt. Doch eine herzerwärmende Feier fehlt bislang. Wohl nicht zuletzt deshalb, weil man online virtuell miteinander reden und Infos austauschen kann, aber feiern – das ist schwierig. Ende April will Handl im Hauptauschuss seine Vorstellungen vom Jubiläum präsentieren. „Für alle Altersgruppen soll etwas dabei sein“, sagt er. So soll es für die Jüngsten einen Malwettbewerb geben. Bis zum 14. Mai können Kinder und Jugendliche ihre Bilder an Rathaus schicken. Thema: „Wie stelle ich mir unsere Partnerstadt vor?“. Ich glaube, das wird ganz interessant“, meint Handl. Die besten Bilder werden prämiert. Für die Gewinner gibt es attraktive Preise, etwa ein Karlsfelder Einkaufsgutschein über 100 Euro. Außerdem wird das Festkomitee eine Ausstellung mit den Bildern machen; wo, das wird man noch sehen müssen. Am Wochenende 12. und 13. Juni sind zudem Kochkurse geplant. Im Fokus steht dann die Küche der Basilicata. Drei exzellente italienische Kö-

chinnen aus Karlsfeld führen Interessierte dann in die Geheimnisse der südtalitanischen Küche ein. Sonntags sollen die Speisen dann auf einem Buffet präsentiert werden. Wer mitmachen will, kann sich ebenfalls bis zum 14. Mai unter presse@karlsfeld.de anmelden.

Am selben Wochenende berichtet das Bürgerkomitee über Spannendes aus der Partnerschaft und stellt die geplanten Bürgerreisen vor. Neben Wandern und Radfahren kann man dort auch viele alte Kulturstätten in der Nähe besichtigen. Die Volks-

hochschule wird einen Infostand aufbauen und unter anderem eine Schnupperstunde Italienisch halten. Die Gemeindebücherei richtet zum Anlass des Jubiläums eine italienische Leseecke ein, in der Romane, Reisebücher und vieles mehr mit mediterrane Flair zu finden ist. Der Kunstkreis Karlsfeld will zusammen mit Anna Picardi, die allen basilikatischen Vereinen vorsteht, im Bürgerfest Bilder ausstellen. Schwerpunkt ist Matera, ein reizvolles Städtchen unweit von Muro Lucano. Wie und wo man Kontakt zu den Freunden

im zirka 1500 Kilometer entfernten Südtalitanen aufnimmt, ist noch unklar. Auf jeden Fall soll ein Portal im Internet eingerichtet werden auf der Homepage der Gemeinde Karlsfeld, in dem man etwa eine digitale Stadtrundfahrt durch Muro Lucano machen kann. Auf diese Weise könne jeder sehen, wie es dort aussieht“, sagt Handl. Außerdem sollen Impressionen der Partnerschaft zu sehen sein. „Vielleicht liefern auch Künstler Beiträge dafür“.

Das Heimatmuseum hat auch vor in einer Sonderausstellung unter dem Titel „Erinnerungen an...“ das Thema Partnerschaft aufzugreifen. Die Urkunden sind bereits dort. Regionale Spezialitäten sollen die beiden Orte charakterisieren. Ab 16. Mai, zum Oktober soll die Ausstellung, die auch andere Aspekte hat, laufen, wenn die Corona-Pandemie nicht andere Vorgaben macht. „Wir wollen aber nicht nur zurückblicken“, sagt Handl, „sondern auch Ideen sammeln, wie die nächsten zehn Jahre aussehen könnten.“ Um die Partnerschaft noch stärker in der Bevölkerung zu verankern als es bisher schon der Fall ist, sollten sich alle Bürger dazu äußern dürfen. Geplant ist übrigens auch ein digitaler Schüleraustausch mit der Mittelschule. Im vergangenen Jahr sollte eine Klassenfahrt nach Südtalitan stattfinden, aber das Kulturministerium habe dies wegen Corona nicht zugelassen. Wie genau ein digitaler Austausch aussieht, das überlegen derzeit die Schulleiter.

Auch wenn das Jubiläum nicht so stattfinden kann, wie es sich die meisten vorstellen, so soll es doch auf keinen Fall einfach untergehen. CHRISTIANE BRACHT